

TRÜGERISCHE RUHE

NICOLAS
STOCKHAMMER

Der Anschlag von Wien
und die terroristische
Bedrohung in Europa



Amalthea

**NICOLAS
STOCKHAMMER**

TRÜGERISCHE RUHE

**Der Anschlag von Wien und
die terroristische Bedrohung in Europa**



**Amalthea
Verlag**

Gefördert von der Stadt Wien Kultur



Redaktioneller Hinweis:

In Fällen, in denen aus Gründen der Stilistik das generische Maskulinum verwendet wird, sind grundsätzlich immer alle Geschlechter gemeint.

Der Umwelt zuliebe **#ohnefolie**

© 2023 by Amalthea Signum Verlag GmbH, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung und Satz: Anna Haerdtl, Barbara Reiter und Silvia Fuchs,
Bureau A/O

Umschlagmotiv: Anschlag von Wien, Tatort in der Seitenstettengasse

© Hans Punz/APA/picturedesk.com

Grafik Seite 126/127: © Der Standard

Lektorat: Eva Harker

Herstellung: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Gesetzt aus der Freight Text Pro

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-252-5

eISBN 978-3-903441-19-4

HALT **IN**
HALT **T**

08	VORWORT
	von Peter R. Neumann
12	EINLEITUNG
	Drei Jahre danach
18	VORBEMERKUNG
22	WARUM TERRORISMUS?
24	Was ist Terrorismus?
28	Der hybride Terrorismus
35	Die Strategien extremistischer Gewalt
37	Die Medien und der Terror
41	Islamistischer Terrorismus
44	RADIKALISIERUNG: WIE WIRD MAN TERRORIST?
45	Angebot und Nachfrage
47	Bausteine der Radikalisierung
58	DAS LAGEBILD DER JIHADISTISCHEN BEDROHUNG
59	Herbststurm des Jihad oder Charlie Hebdo 2.0
63	Pandemiebedingte Krisen als Treiber
67	Post-Afghanistan
70	Europa
75	Österreich

86 DIE VORGESCHICHTE EINES TERRORANSCHLAGS

- 87 Der Wiener Attentäter und sein Netzwerk
- 104 Konspiration und Planung
- 108 Was wussten die Behörden (nicht)?
- 113 Zufälle und Herausforderungen

118 DER 2. NOVEMBER 2020

- 119 Rekonstruktion des Tathergangs
- 125 Die operativ-gefechtstaktische Vorgehensweise des Attentäters
- 130 Der Einsatz
- 136 Ausnahmezustand
- 144 Opfer und Helden

152 ERMITTLUNGEN UND AUFKLÄRUNG

- 153 Rekonstruktion und Aufklärung
- 158 Terrorprozesse

166 ERKENNTNISSE UND KONSEQUENZEN

- 167 Versagen der Prävention?
- 173 Die dubiose Rolle des Verfassungsschutzes
- 180 Untersuchungsberichte
- 183 Direktion Staatsschutz und Nachrichtendienst (DSN)
- 184 Antiterror-Gesetzespaket

188 LEKTIONEN FÜR DIE TERRORISMUSBEKÄMPFUNG

**194 DIE VIELFÄLTIGE EXTREMISTISCHE
BEDROHUNG IN EUROPA**

- 195 Islamismus/Jihadismus
- 199 Rechtsextremismus
- 203 Staatsleugner (Reichsbürger, Selbstverwalter)
- 207 Verschwörungsmithiker
- 211 Linksextremismus
- 212 EXKURS: Der Wokismus als Zündstoff
für Linksextremismus?
- 220 Radikale Klimaschutzbewegung

**228 SYSTEMISCHE TRENDS DES
(ISLAMISTISCHEN) TERRORISMUS**

- 229 Low-Level-Szenarien durch Einzeltäter
- 232 Kriminalität-Terror-Nexus
- 234 „McJihad“
- 236 Transnationalisierung
- 238 Virtualisierung

242 AUSBLICK: KOMMT EINE NÄCHSTE TERRORWELLE?**252 ANMERKUNGEN****286 DANKSAGUNG**

**EIN
LEI
TUNG**

DREI JAHRE DANACH

Während ich diese Zeilen schreibe, ist es knapp drei Jahre her, dass Wien an einem lauen Allerseelenabend von einem islamistischen Terroranschlag heimgesucht wurde. Die Wunden sind noch immer nicht ganz verheilt, die Narben werden der Stadt bleiben. Wie viele andere europäische Metropolen hat der Terrorismus auch Wien verändert. Wenn wir heute durch die Gassen des sogenannten Bermudadreiecks schlendern, werden sich viele von uns an jenen tödlichen Abend im Herzen der Stadt erinnern. Auch ohne die Mahnmale zum Gedenken an die Opfer. Das völlig Unbeschwernte ist seitdem dahin. Die schmerzhaften Erinnerungen an die grauenhaften Szenen des Anschlags, die Gewehrsalven, das brutale Vorgehen des verblendeten Attentäters und die unschuldig attackierten, wehrlosen Opfer kommen einem unversehens in den Sinn. Genauso wie die schaurige Akustik: Hier ein dumpfer Knall. Dort hektisches Gebrüll. Überall Sirenen. Visuell begleitet von dem blauen Lichtermeer Dutzender Einsatzfahrzeuge. Kohorten von Polizisten, Rettungskräften und Helfern. Legionen von Medienvertretern und Kameras. Eine unübersichtliche Gemengelage. Chaos bis zum Schluss. Am darauffolgenden Morgen die vollkommene Ernüchterung. Eine Bilanz des Grauens. Das blutverschmierte Pflaster. Unzählige Einschusslöcher. Umgestoßene Stühle. Zerborstene Scheiben. Polizeiliche Absperrungen. Fast wie die Filmkulisse eines Actionfilms. Doch leider war dies nicht inszeniert, sondern harsche Realität.

Die unzähligen Bilder und Eindrücke jenes langen Abends haben sich fest ins kollektive Unterbewusstsein der Menschen in Wien eingebrannt und sind irgendwie stets abrufbereit. Dafür braucht es bloß einen kleinen Anstoß, etwa einen Spaziergang durch den Bereich des einstigen Tatorts. Die Besinnung auf die tragischen Ereignisse jenes 2. November hat sicherlich auch etwas Reinigendes. Sie macht die Endlichkeit unserer Existenz

bewusst. Und einmal mehr offenbart sie die willkürliche Macht des Zufalls und die unnachgiebige Härte des Schicksals. Ich selbst kenne einige, die an jenem Abend inmitten des Geschehens waren, aber nicht mit dem Attentäter zusammengetroffen sind. Die Opfer hatten dieses Glück nicht. Im Gegenteil, die meisten von ihnen hatten das ausgesprochene „Pech“, einem skrupellosen Attentäter, mit Schnellfeuergewehr und Pistole bewaffnet, direkt zu begegnen, der auf sie zielte, der töten wollte. Einige darunter wurden durch dessen Feuerstöße eher zufällig getroffen, durch Abpraller oder Streifschüsse. Ganze neun Minuten dauerte das apokalyptische Terrorszenario. Neun Minuten, die das Leben so vieler für immer verändert haben. Jenes der überlebenden Verletzten, der Angehörigen der Toten, derjenigen, die sich in Restaurants und Kellergeschossen versteckt gehalten haben. Jenes der Einsatzkräfte. Niemand blieb unberührt. Manche haben vielleicht ein Fingerglied verloren, andere einen geliebten Angehörigen – alle jedoch die Gewissheit der Sicherheit. Sie alle leben mit ihrer individuellen Erinnerung an jenen Allerseelenabend. Und mit den mannigfaltigen Konsequenzen, die für jede einzelne Person komplett unterschiedlich sein können.

Die vorliegende Zusammenstellung versucht, die Hintergründe und Auswirkungen dieser folgenschweren Tat zu erläutern und kritisch einzuordnen. Wie so oft bei derartigen Themen mit Bezug zu nachrichtendienstlichen Vorgängen und Erkenntnissen gibt es inoffizielle Quellen und Informationen, die nicht zitierfähig sind, Hinweise, die glaubhaft erscheinen, aber nicht belegt sind. Natürlich auch umgekehrt, was möglicherweise manche erstaunen wird. Aus diesem Grund habe ich mich vordergründig an offen zugänglichen Quellen orientiert und die relevanten Zusammenhänge möglichst originalgetreu sowie akkurat rekonstruiert. Dennoch kann man gewisse Kenntnisse und Informationen bei der Beurteilung von Ereignissen und Konstellationen nicht völlig ausblenden. Diese reflektieren dann die subjektive Komponente, die hoffentlich einen Mehrwert dieses Buches darstellt. Trotz meines redlichen Versuchs, einige wichtige Fragen zu beantworten, werden andere weiterhin offenbleiben. Eine wesentliche Zielsetzung meiner Beschäf-

tigung mit dem Terroranschlag von Wien und der terroristischen Bedrohungslage in Europa ist unzweifelhaft eine kritische Auseinandersetzung einer breiteren Öffentlichkeit mit diesen Aspekten. Schließlich hoffe ich, dass dieser Befund einen Beitrag zu einer aufgeklärten öffentlichen Diskussion über Terrorismusbekämpfung und deren Notwendigkeiten sowie zugleich auch deren Defizite leisten wird.

Meine professionelle Beschäftigung mit dem Terrorismus hat mich allgemein sicherlich etwas abgebrüht werden lassen, was die tragische Dimension von Terroranschlägen betrifft. Manchmal ertappe ich mich zwar bei traurigen Gedanken an die bedauernswerten Opfer, aber für eine sachliche Betrachtung solcher Konstellationen als „Studienobjekt“ ist kritische Distanz unabdingbar. Ähnlich wie bei einem Arzt, der seine subjektive Betroffenheit ausblenden muss, um einen guten Job am Patienten zu verrichten. Doch der Wiener Terroranschlag hat mich erstmals selbst ins Mark getroffen. Wahrscheinlich vordergründig deshalb, weil ich in jenem Bezirk, wo der Attentäter zuletzt gewohnt hat, aufgewachsen bin und einen persönlichen Bezug zum Tatort habe. Ebenso, weil ich mich geistig in die Lage vor Ort komplett hineinversetzen konnte. Hinzu kamen die zahlreichen Bilder und Videos, die meinen Eindruck noch weiter verfestigten. Mit etwas Zeitverzögerung, aber dann umso mehr, erfassten mich starke Gefühle wie Trauer und Mitgefühl. Als ich den Tatort das erste Mal besuchte, musste ich nach Fassung ringen. Möglicherweise ergeht es anderen Kollegen aus meinem Berufsfeld ähnlich, wenn es einen Terroranschlag in ihrer Heimatstadt gibt.

Diese persönliche Betroffenheit ist vermutlich der Hauptgrund dafür, dass ich dieses Buch erst im dritten Jahr nach dem Terroranschlag vom 2. November 2020 geschrieben habe. Ich wollte mir etwas Abstand genehmigen. Erstens als Forscher und Analytiker der Geschehnisse und zweitens, um meinen eigenen, persönlichen Zugang zu diesem Ereignis zu finden. Diese Darstellung reflektiert ein Stück weit auch meine subjektive Betrachtung der Faktizität. Daher finden sich darin immer wieder Einblicke in meine Gedanken, um die Hintergründe gewisser Schlussfolgerungen besser zu illustrieren.

Nichtsdestotrotz bleibt dies die Bearbeitung eines Politikwissenschaftlers, der sich seit rund zwei Jahrzehnten mit dem Thema beschäftigt, verbunden mit dem Anspruch, eine seriöse Bestandsaufnahme *sine ira et studio* zu liefern. Die Zielsetzung in meinem Fach besteht darin, den unbestechlichen Blick konsequent nach vorn zu richten und aus Vergangenheit und Gegenwart auf die mögliche Zukunft zu schließen – also faktenbasiert „Illusionen zu zerstören“, wie eine Koryphäe der Disziplin es einmal treffend auf den Punkt gebracht hat. Im Kapitel über die strategischen Trends des Terrorismus versuche ich, basierend auf der Methode der strategischen Vorausschau, ein mögliches Zukunftsbild zu entwerfen. Hierauf aufbauend wage ich einen Ausblick in die nächste Zukunft der terroristischen Lage in Europa, wohl wissend, dass solche Projektionen immer nur explorativ sein können. Zudem unterstehen sie den Voraussetzungen einer linearen Trendentwicklung. Gamechanger, also grundlegende Brüche wie eine Pandemie, Krieg in der unmittelbaren Nachbarschaft oder technologische Revolutionen sind jederzeit denkbar. Das bedeutet, dass es kurzfristig anders kommen kann als ursprünglich erwartet.

In den rund 36 Monaten seit der Wiener Terrornacht ist viel passiert. Einiges hat sich verbessert, anderes ist gleich geblieben; die Bedrohungslage durch extremistisch motivierte Gewalt hat sich, wie ich zeigen werde, sogar graduell verschlechtert. Gänzlich verhindern wird man derartige Anschläge niemals können. Aber wir müssen aus dieser Schreckenstat und den zahlreichen Defiziten ihrer unterschiedlichen Akteure lernen. Dies ist die Basis für eine zukünftige effektive Vorbeugung oder Verhinderung weiterer terroristischer Attacken.

Es obliegt unserer Verantwortung, dafür Sorge zu tragen, dass die Opfer dieses Terrorakts nicht vergessen werden. Ihnen und den zahlreichen selbstlosen Helfern, den wahren Helden vom 2. November 2020, ist dieses Buch respektvoll gewidmet.